

Vorstellung von Werner Dreibus, Kandidat für die doppelte Bundesgeschäftsführung der Partei DIE LINKE.

Liebe Genossinnen und Genossen,

der Vorschlag, die Bundesgeschäftsführung mit einer Doppelspitze zu besetzen, hat in der Partei viel Diskussionsbedarf ausgelöst. Caren Lay und ich nehmen die Befürchtungen und Fragen ernst. Deshalb sind wir in diesen Wochen gemeinsam in den Landesverbänden unserer Partei unterwegs und stellen uns als Kandidatin und Kandidat für die Bundesgeschäftsführung der Diskussion.

Die vielen gemeinsamen Gespräche und Termine mit Caren in den letzten Wochen machen mich mehr als zuversichtlich, dass wir ein gutes Team sein werden. Die Chemie stimmt zwischen uns beiden. Ich denke, das ist für eine gute Zusammenarbeit ebenso wichtig wie eine klare und transparente Aufgabentrennung, die wir für den Fall, dass wir als Bundesgeschäftsführerin und Bundesgeschäftsführer gewählt werden, anstreben. Natürlich haben wir beide sehr unterschiedliche Biografien. Aber ich halte das für einen Vorteil. Wir können von den Erfahrungen der/des Anderen sicher profitieren.

Ich bin:

- 1947 in Offenbach geboren,
- ausgebildeter Chemiefacharbeiter,
- seit 1994 Bevollmächtigter der IG Metall in Offenbach,
- 1993 aus der SPD ausgetreten, weil ich den unsäglichen Asyl-Kompromiss nicht mittragen konnte,
- Gründungsmitglied der Wahlalternative Arbeit und Soziale Gerechtigkeit (WASG), für die ich bis Oktober 2005 im geschäftsführenden Landesvorstand Hessen aktiv war,
- seit 2005 Mitglied des Bundestages, gewerkschaftspolitischer Sprecher, Mitglied im Ausschuss Arbeit und Soziales in der 16. Wahlperiode,
- stellvertretender Fraktionsvorsitzender, seit 2009 zuständig für den Bereich Organisation, Personal und Finanzen.

Meine Erfahrungen als aktiver Gewerkschafter sind für meine Arbeit als Abgeordneter der wichtigste Antrieb. Ich erlebe in meiner Verwaltungsstelle immer wieder, wie die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben dank der aktiven Unterstützung von Rot-Grün bis Schwarz-Gelb mit Füßen getreten werden. Die Regierungen Schröder und Merkel haben den Unternehmen viele Instrumente in die Hand gegeben, um Arbeitsbedingungen zu verschlechtern und tarifliche Standards auszuhebeln. Vor allem die Hartz-Gesetze sind eine Katastrophe für Arbeitslose und Beschäftigte. Sie bedeuten mehr Armut, mehr prekäre Beschäftigung und Niedriglöhne und weniger Chancen für Arbeitslose. Und sie haben die Kampfkraft der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaften enorm geschwächt.

Ich habe mich deshalb als gewerkschaftspolitischer Sprecher der Fraktion in der vergangenen Legislaturperiode besonders für die Interessen der Beschäftigten eingesetzt. Unter meiner Federführung haben wir im Austausch mit Betroffenen und Gewerkschaften unsere Initiativen für gute Arbeit, den Ausbau der Mitbestimmungsrechte für die Beschäftigten, das Recht auf politischen Streik und die Demokratisierung der Wirtschaft entwickelt und in den Bundestag eingebracht. Vor allem die Mindestlohn-Kampagne ist für mich ein erfolgreiches Beispiel, wie es uns gelingen kann, das Profil der LINKEN als Partei der sozialen Gerechtigkeit zu schärfen und gesellschaftliche Mehrheiten zu gewinnen. Immerhin befürworten heute zwei Drittel der Bevölkerung einen gesetzlichen Mindestlohn. Selbst SPD und Grüne wollen jetzt den gesetzlichen Mindestlohn, nachdem sie ihn unter Schröder noch strikt abgelehnt haben. Exemplarisch an unserer Mindestlohn-Kampagne möchte ich vier Erfolgsfaktoren für erfolgreiche Kampagnen benennen:

Gesellschaftliche/Politische Relevanz:

Wir haben ein für viele Menschen drängendes Problem aufgegriffen. 6,5 Millionen Menschen sind mittlerweile von Niedriglöhnen betroffen. 1,4 Millionen verdienen so wenig, dass sie ohne Hartz-IV-Leistungen nicht leben könnten.

Weitere gesellschaftliche Akteure:

Unsere Forderung ist für andere gesellschaftliche Akteure anschlussfähig. Der DGB will auf seinem Bundeskongress im Mai seine Forderung für einen gesetzlichen Mindestlohn von 7,50 € auf 8,50 € erhöhen. Die Forderung nach Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns ist bündnisfähig.

Aktivierung der Partei:

Es ist uns gelungen die Partei auch außerhalb von Wahlkämpfen für diese Kampagne zu aktivieren. Es ist vor allem dem Einsatz unserer Mitglieder vor Ort zu verdanken, dass die Kampagne auf so breite Resonanz gestoßen ist. Verknüpfung parlamentarischer und außerparlamentarischer Aktivitäten: Die Aktivitäten der Basis wurden durch die parlamentarischen Aktivitäten der Fraktion im Bundestag erfolgreich unterstützt. Die Einbringung unserer Anträge ermöglichte es uns Hearings, Debatten und namentliche Abstimmungen im Bundestag durchzuführen. Einerseits haben wir damit Öffentlichkeit hergestellt, andererseits „Munition“ für die Kampagne gewonnen. Ich denke, an diese guten Erfahrungen kann DIE LINKE anknüpfen.

Anfang des Jahres gefährdeten heftige Personaldebatten und der Verlust eines Großteils unseres Führungspersonals nicht nur die Wahlen in Nordrhein-Westfalen, sondern auch den Zusammenhalt der Partei. Wir mussten feststellen: Das ehrgeizige Ziel, die Zusammenführung der Partei bis zum Parteitag 2010 abzuschließen, haben wir noch nicht erreicht. Wir brauchen noch mehr Zeit, um als Partei wirklich zusammenzuwachsen. Dieses Zusammenwachsen zu organisieren, halte ich für unsere wichtigste Aufgabe. Denn eine starke Partei DIE LINKE ist notwendiger denn je. Union und FDP wollen die Krise nutzen, um die endgültige Zerschlagung des Sozialstaats und die weitere Umverteilung von unten nach oben voranzutreiben. Dagegen

müssen wir gemeinsam mit Gewerkschaften, außerparlamentarischen Organisationen und sozialen Bewegungen Widerstand organisieren. Gegen den Krieg in Afghanistan und auch beim Thema Hartz IV können wir erste kleine Erfolge verbuchen, die Mut machen. Wir zwingen die anderen Parteien, das Wort Abzug überhaupt in den Mund zu nehmen. Die Hartz-Parteien SPD und Grüne übernehmen mittlerweile Forderungen von uns, wie die Erhöhung der Regelsätze. Gemeinsam können wir es schaffen.